

Positionspapier zur Bremer Innenstadtentwicklung der CityInitiative Bremen Werbung e.V.

Stand: März 2023

Die Bremer Innenstadt ist identitätsstiftend, sie ist Anziehungspunkt und auf besondere Weise prägend für das Image unserer Hansestadt. Sie ist die Basis der Oberzentrumsfunktion Bremens als einzige Metropole im Nordwesten. Darum bedarf es auch eines besonders großen Engagements, um die enormen Potenziale der innerstädtischen Quartiere und Straßenzüge zu heben, sie als Magneten und positiven Imagerträger der Stadt auszubauen. Sauberkeit und Sicherheit spielen dabei eine große Rolle, da sie maßgeblich dafür verantwortlich sind, ob sich Menschen in der Bremer Innenstadt wohlfühlen. So gilt es auf diese Themen einen besonderen Fokus zu legen. Neben der Aufenthaltsqualität wachsen auf diese Weise auch Potenziale für Neuansiedlungen und Investitionen. Langfristig stecken vor allem in der stadtplanerischen, verkehrlichen und infrastrukturellen Weiterentwicklung große Chancen für die Bremer City, die es zu nutzen gilt.

1. Lebenswerte City – sauber und sicher

1.1. Mehr Sauberkeit in der gesamten Bremer City

Ziel ist es, Bremens City zu einer der saubersten Innenstädte Norddeutschlands zu machen, um nachhaltig für Kunden attraktiv zu bleiben und den Wirtschaftsstandort Innenstadt zu stärken – letzteres so wie es unter anderem zum Ziel in der Senatsvorlage vom 29.11.2019 beschrieben steht.

Maßnahmen:

1. Innerstädtische Hotspots müssen geprüft und ggf. mit zusätzlichen Mülleimern ausgestattet werden.
2. Mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt und Die Bremer Stadtreinigung sowie konsequente Verhängung von Bußgeldern.
3. Bekannte Hotspots illegaler Müllansammlungen regelmäßig kontrollieren.
4. Abtransport von Müll muss vor Beginn der Geschäftsöffnungszeiten abgeschlossen sein.
5. Optimierung der Kommunikation, Zusammenarbeit und Abgrenzung der Aufgabenbereiche von Ordnungsamt und Leitstelle Saubere Stadt.
6. Kürzere Reaktionszeiten der Leitstelle Saubere Stadt, bei Meldungen durch Privatpersonen oder ansässige Unternehmen.
7. Ansässige Unternehmen regelmäßig auf ihre Pflichten einer fachgerechten Entsorgung des Gewerbemülls hinweisen und entsprechend kontrollieren.
8. Aufstockung des Quartier Services. Etablierung von erkennbaren Kümmerern, die als Ansprechpartner fungieren und Menschen neben der Durchführung von Reinigungsarbeiten aufklären (Beispiel Groningen).
9. Regelmäßigere Reinigung von Böden und Zugangstreppen (z.B. Bischofsnadel, Martinistraße, Schnoor).
10. Überbeschallungen auf Demonstrationen oder Kundgebungen sind engmaschig zu kontrollieren und Verstöße zu ahnden.

1.2. Akute Bekämpfung der Tauben-Problematik

Die Taubenpopulationen sollen in einer überschaubaren und kontrollierten Größe, an unkritischen innerstädtischen Standorten erhalten bleiben und gleichzeitig die Schäden durch den Kot minimiert werden. Das bedeutet auch, die aktuellen Taubenpopulationen massiv zu verkleinern.

Maßnahmen:

1. Erlass eines generellen Fütterungsverbots von Tauben durch Privatpersonen und gemeinnützige Organisationen für die gesamte Altstadt (wie z.B. Bremerhaven, Braunschweig).
2. Regelmäßige Kontrolle der Einhaltung des Fütterungsverbot durch das zuständige Ordnungsamt.
3. Entwicklung und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie der zuständigen senatorischen Behörden, um aktive Taubenfütterer für die Probleme des Wildfütterns zu sensibilisieren.
4. Bußgeldkatalog mit hohen Strafen für Verstöße gegen das Taubenfüttern.
5. Taubenfütterungsverbotzonen öffentlich kenntlich machen.
6. Aufstellen von Taubenhäusern in Grünanlagen oder auf öffentlichen Gebäuden (z.B. Parkhaus am Brill), um die Tauben gezielt zu verpflegen und Geburtenkontrolle zu betreiben. Finanzierung und Betrieb der Taubenhäuser durch die Stadtgemeinde.
7. Finanzielle Unterstützung von begleitenden Maßnahmen zur Taubenabwehr sowie für private Reinigungsarbeiten.
8. Der Taubenkot im öffentlichen Raum ist regelmäßig zu entfernen, dies beinhaltet auch die regelmäßige Reinigung der Bänke, Sitzmöbel und Böden.

1.3. Mehr öffentliche Toiletten

Öffentliche Toiletten sind wichtig für die Aufenthaltsqualität in der Bremer Innenstadt. Daher gilt es eine Angleichung an das Angebot anderer Städte in Qualität und Quantität sicherzustellen.

Maßnahmen:

1. Prüfung bestehender öffentlicher Toiletten hinsichtlich Funktionsfähigkeit und Öffnungszeiten und Anpassung auf die Bedürfnisse von Konsumenten, aber auch Städtetouristen (andere Aufenthaltszeiten).
2. Zusätzlich zum Toiletten-Container auf dem Hanseatenhof sind kurzfristig mobile sanitäre Anlagen einzurichten, die von der Stadt finanziert und kontrolliert werden.
3. Grundsätzlich gilt es, das Angebot stationärer, öffentlicher Toiletten an sicheren Orten auszubauen. Minimales Ziel muss die Angleichung an das Angebot vergleichbarer Städte sein (z.B. Hannover, Oldenburg, Nürnberg).
4. Die bestehenden Toiletten in den Parkhäusern (z.B. BREPARK) und öffentlichen Gebäuden müssen ertüchtigt und als öffentliche Toiletten kommuniziert werden.
5. Die Kommunikation der Standorte auf der Homepage der Bremer Stadtreinigung, in Werbemitteln für Touristen sowie im Rahmen des Wegeleitsystems sind zu verbessern.

1.4. Begrenzung des Bettelns, Richtlinien für Stadtmusikanten und Übernachtungslager

Die CityInitiative unterstützt ein friedliches Miteinander mit bedürftigen Menschen, setzt sich aber gegen aggressives und kommerzielles Betteln ein und fordert eine Begrenzung der Gesamtzahl. Um die Innenstadt attraktiv zu gestalten, muss es den Besuchern möglich sein, diese soweit als möglich ungestört zu erleben. Dafür sind Grenzüberschreitungen und Eingriffe in den persönlichen Schutzbereich zu minimieren.

Maßnahmen:

1. Verfolgung und Ahndung von kommerziellem Betteln durch organisierte Gruppen.
2. Insgesamt Verstärkung der Kontrollen durch das Ordnungsamt zur Eindämmung aggressiven Bettelns und Erteilung von Bußgeldern sowie Platzverweisen. Explizite und proaktive Unterstützung durch Ordnungsamt und Polizei für Gastronomien mit Außenbereich.
3. Begrenzung der Anzahl von stationären Bettlern in einzelnen Straßenzügen und Vorgabe zum Standortwechseln wie bei Straßenmusikern.
4. Verstärkung der zentralen Unterstützung und Versorgung von Obdachlosen inklusive Ausgabe von Essen und Hygiene-Centern.
5. Schaffung klarer Regeln für Bettenlager im innerstädtischen Gebiet: Verlassen von Schlaflagern bis zu einer bestimmten Uhrzeit, Rückkehr nach einer bestimmten Uhrzeit, Entsorgung aller Hinterlassenschaften.
6. Entwicklung eines neuen Regelkonzeptes für Straßenmusik inklusive Vorspielpflicht (Repertoire) und Zuweisung von Plätzen.
7. Konsequente Platzverweise für Straßenmusiker bei Verstößen gegen das Verstärker-Verbot oder Vorgaben zum regelmäßigen Standortwechsel.

1.5. Regelmäßige Reinigung und Erweiterung des Stadtmobiliars

Verweilzonen, Stadtmobiliar und Wegeleitsysteme erhöhen die Aufenthaltsqualität in der Bremer Innenstadt nachhaltig. Zum Erhalt dieser Qualitäten muss jedoch eine regelmäßige Pflege und Reinigung sichergestellt sein.

Maßnahmen:

1. Ausbau von Verweilzonen und eines multilingualen Wegeleitsystems sowie Hinweisschildern in allen Bereichen der City.
2. Regelmäßiges Monitoring und gegebenenfalls kurzfristige Reinigung des Stadtmobiliars wie Bänke und Stelen durch Behörden oder Dienstleister.
3. Aufbau eines „Innenstadt-Kümmerers“. Steuerung beispielsweise durch die CS City-Service GmbH, Finanzierung durch die Stadt.

1.6. Reduzierung von Verstößen gegen das Ordnungsrecht

Alle Auflagen und Maßnahmen für die Sauberkeit der Innenstadt sind nur so gut, wie sie nachgehalten und durchgesetzt werden. Daher fordert die CityInitiative ein konsequentes Handeln und die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten (§10 des Ortsgesetzes) wie Vermüllung, Betteln, regelwidriges Fahrradfahren.

Maßnahmen:

1. Aufstockung des Personals des Ordnungsamtes.
2. Flexibilisierung der Aufgaben der Ordnungshüter, Aufhebung der Unterteilung „ruhender Verkehr“ und „andere Verstöße“. Steigerung der Effizienz und Glaubwürdigkeit, indem alle Ordnungshüter alle Verstöße ahnden.
3. Hohe Präsenz des Ordnungsdienstes – insbesondere zu hochfrequentierten Zeiten (Weihnachtsgeschäft).
4. Konsequente Anwendung des Bußgeldkatalogs bei Verstößen gegen die Ordnung.
5. Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen der Bremer Stadtreinigung und dem Ordnungsdienst.
6. Bessere Erreichbarkeit des Ordnungsdienstes, etwa durch eine Hotline und kommunizierten „Öffnungszeiten“ auch an Samstagen.

1.7. Verbesserung der Sicherheit in Bremen City

Wie die Deutschlandstudie 2022 der CIMA zeigt, zählt Sicherheit neben Sauberkeit zu den wichtigsten Elementen für eine gute Aufenthaltsqualität. Daher gehört das Thema zu den Grundpfeilern für die Qualität der Bremer Innenstadt.

Maßnahmen:

1. Der Kontaktpolizist muss sichtbarer im Revier sein und das Galeria-Büro mindestens zu regulären Geschäftszeiten besetzt sein.
2. Verstärkte Polizei-Präsenz während der Öffnungszeiten des Einzelhandels und in den frühen Abendstunden im gesamten Innenstadtbereich.
3. Nachhaltige Auflösung der Problematiken mit Drogendealern und -konsumenten am Hauptbahnhof, in den Wallanlagen und dem Aufenthaltsbereich mit Konsumraum in der Friedrich-Rauers-Straße sowie und in der gesamten übrigen Innenstadt.
4. Entwicklung eines ganzheitlichen und nachhaltigen Lichtkonzeptes für den innerstädtischen Raum, um die Sicherheit flächendeckend zu erhöhen und zugleich die Orientierung zu verbessern.

2. Stadtplanung, Verkehr und Infrastruktur

2.1. Erreichbarkeit und Nutzung der Innenstadt mit allen Verkehrsmitteln

Eine lebendige Innenstadt braucht ein umfassendes Mobilitätskonzept, das einen Mix aus verschiedenen lebensnahen Verkehrsmitteln abbildet. Durchgangsverkehre müssen weiter reduziert werden.

2.1.1 Fußgängerverkehre

Alle Quartiere der erweiterten Innenstadt sind sinnhaft miteinander für den Fußgängerverkehr zu verzahnen. Sichere und bequeme Querungen erleichtern den Übergang zwischen den Quartieren.

Maßnahmen:

1. Konsequente Minimierung von städtebaulichen Barrierewirkungen innerhalb der Innenstadt und Anbindung von Quartieren durch u.a. Verbesserung der Querungen und einem intuitiv funktionierenden Wegeleitsystem in folgenden Bereichen:
 - Sögestraße – Schüsselkorb
 - Domsheide – Schnoor, Marktplatz - Schnoor
 - Schlachte – 1. Schlachtpforte, Schlachte – Langenstraße
2. Rundläufe schaffen: Implementierung und Ausbau eines modernen, klar erkennbaren und multilingualen Wegeleitsystems, um existierende Rundläufe erkennbar und attraktiv zu gestalten. Insbesondere auch die Entwicklung von Lichtkonzepten zur Orientierung und Steigerung der Sicherheit vorantreiben.
3. Ausbau der fußläufigen Verbindungen vom Hauptbahnhof in die Altstadt, etwa entlang der Bahnhofstraße und des Herdentorsteinwegs.
4. Stärkung des Leitbildes einer „Innenstadt zu Fuß“ durch Erweiterung der verkehrsfreien Straßenzüge/ Fußgängerzonen und attraktive Aufenthaltsbereiche.

2.1.2 Fahrradverkehre

Bremen ist eine Fahrradstadt. Dies ist gut für das Image der Stadt, die Gesundheit der Menschen und entlastet die Verkehrswege, daher muss der Radverkehr im Verkehrsmix weiter einen festen Stellenwert haben.

Maßnahmen:

1. Steigerung der Leistungs- sowie Barrierefreiheit des bestehenden Radwegenetzes, kontinuierliche Instandhaltungsmaßnahmen.
2. Optimierung und Ausbau des Fahrradwegenetzes an Schnittstellen wie beispielsweise der Domsheide, der Bischofsnadel, dem Schüsselkorb, der Verbindung vom Hauptbahnhof in die Altstadt und den Zugängen zu den Wallanlagen.
3. Deutlich spürbarer Ausbau von kleinen Fahrradstellanlagen, die ins Stadtbild integriert werden ohne Hindernisse oder Barrieren zu den Geschäften darzustellen.
4. Bessere Kommunikation und Beschilderung der Verkehrsregeln für Radfahrer sowie deren konsequente Durchsetzung durch Ordnungsamt und Polizei.
5. Stärkung der Fahrradachsen in die angrenzenden Quartiere und Stadtteile.
6. Konsequentes Entfernen von „Fahrradleichen“ durch die Verwaltung.

2.1.3 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Die Fahrt mit dem eigenen PKW in die Innenstadt muss auch künftig komfortabel und einfach möglich sein. Dies ist besonders für Touristen und Umlandbesucher hoch relevant und die Bedeutung wächst noch weiter bei steigender Nutzungsdurchmischung.

Maßnahmen:

1. Entwicklung eines umfassenden Verkehrskonzeptes, das die Erreichbarkeit der City mit eigenem PKW sichert – für Umlandbesucher und Touristen eine zentrale Bedingung.
2. Erarbeitung und Umsetzung eines realistischen und zukunftsorientierten Parkraumkonzeptes für das gesamte Mobilitätsportfolio.
3. Erhalt von 2.200 Parkplätzen in öffentlichen Parkhäusern innerhalb des Altstadtring plus 2.000 Parkplätzen in einem 250m-Radius außerhalb des Altstadtrings. Der Gesamtzahl ist Vorrang vor Verschiebungen zwischen den genannten Radien zu geben.
4. Parkhaus-Standorte in der Innenstadt sind grundsätzlich zu erhalten, solange keine tragfähigen Alternativen bestehen, beispielsweise die öffentliche Nutzung des Parkhauses Baumwollbörse, Aufstockung bestehender Anlagen, Parkraum unterirdisch in den Wallanlagen oder auf dem ehemaligen Sparkassenareal Am Brill.
5. Erhalt und Optimierung des Breitenwegs sowie aller wichtigen Zugangsstraßen mit Erschließungsfunktion und des Altstadtrings (Am Wall, Altenwall, Tiefer, Martinistraße, Bürgermeister-Smidt-Straße; Wilhelm-Kaisen-Brücke) in ihrer Leistungsfähigkeit – für eine prosperierende Innenstadt.
6. Bekenntnis zur E-Mobilität und Einrichtung von zusätzlichen E-Ladesäulen in Parkhäusern und an Knotenpunkten.

2.1.4 Allgemeine Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit und des Mobilitätsmixes

1. Domsheide und Brill als zentrale ÖPNV-Schnittstellen für die Bremer City erhalten und ausbauen.
2. Entfernung der Straßenbahn aus der Obern- und Hutfilterstraße zur städtebaulichen Weiterentwicklung, sachlich neutrale Machbarkeitsuntersuchung zur Verlegung der Streckenführung in die Martinistraße oder die Westerstraße.
3. Optimierung und Aufwertung der Anbindung des Umlandes durch den Ausbau des Park&Ride-Systems und entsprechender ÖPNV-Angebote: bessere Beschilderung, Erhöhung von Sicherheit und Komfort, Steigerung der Frequenzen von Bussen und Bahnen.
4. Bessere Anbindung der gesamten Region durch den Ausbau der Regio-S-Bahn – Maßnahmen aus dem VEP 2025 und seiner Fortschreibung sind konsequent umzusetzen: beispielsweise die Erhöhung der Taktdichte, das Einrichten neuer Haltepunkte, Einführung einer neuen Regio-S-Bahn zwischen Rotenburg und Hauptbahnhof.
5. Entwicklung eines zukunftsfähigen Logistikkonzeptes für Lieferungen und Lagerungsmöglichkeiten in der Bremer Innenstadt, um Logistikverkehre zu bündeln und strikter zu organisieren sowie alternative Lade- und Lieferflächen zu schaffen und innovative bedarfsgerechte City-Logistik-Modelle für alle Unternehmen in der Innenstadt zu entwickeln.
6. Professionelle Umsetzung der Kommunikations- und Marketingstrategie zum Thema autoarme Innenstadt, um für wichtige Zielgruppen (z.B. Umlandbesucher, Investoren etc.) das positive Image der Innenstadt zu prägen, ohne dabei bestimmte Verkehrsmittel auszuschließen.

7. Neue Mobilitätskonzepte durch entsprechende Serviceangebote attraktiv und leicht zugänglich machen: Entwicklung einer App, die verschiedene Mobilitätsanbieter bündelt und nutzbar macht (z.B. Leihfahrräder, E-Roller, ÖPNV, Carsharing etc.).

2.2. Kontinuierliche Aufwertung der städtebaulichen und verkehrlichen Qualität in der Innenstadt

Eine kontinuierliche Aufwertung der städtebaulichen Qualität der Innenstadt erhält und fördert das qualitativ hohe Einkaufserlebnis und steigert die Aufenthaltsqualität für die Besucher.

2.2.1 Allgemeine Maßnahmen zur Aufwertung und Stärkung der Aufenthaltsqualität

1. Geschlossene Architektur öffnen und durch attraktive Nutzungsangebote wie beispielsweise Gastronomie mit Außenbestuhlung zugänglich machen. Dies gilt auch für Innenhöfe.
2. Weiterentwicklung von Perspektivlagen Violenstraße, Langenstraße, Martinistraße als Voraussetzung für einen flächenhaften fußgängerfreundlichen Innenstadtkern.
3. Weiterentwicklung und Aufwertung der künftig verkehrsfreien Obern- und Hutfilterstraße: Begrünung, Sitzgelegenheiten und Außengastronomie sowie andere innovative städtebauliche Konzepte.
4. Weiterführung und Ausbau von BID-Standortgemeinschaften, um mit privaten Mitteln die städtebauliche Aufwertung zu fördern.
5. Nutzung des Raumgewinns durch den Abbau von Parkplätzen im öffentlichen Straßenraum zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität (z.B. Sitzgelegenheiten, Begrünungen, etc.).
6. Weiterer Ausbau von Gestaltungsmaßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität wie beispielsweise die „City Sandkästen“, „City Gärten“, temporäre Begrünungen, Winterbeleuchtung, Sommerdekoration etc. der CityInitiative.
7. Einführung von Gestaltungssatzungen und Gestaltungsleitlinien.
8. Schaffung von weiteren Verweilmöglichkeiten und Grüninseln.
9. Die Projekte der nebeneinander bestehenden Konzeptpapiere „Centrum 2030 +“ und die Teilfortschreibung des VEP 2025 müssen in einem verbindlichen Masterplan mit zeitlichen Abfolgen und Terminierungen zusammengefügt werden.
10. Wegebeziehungen zum Schnoor durch Gestaltungselemente weiter stärken.
11. Stärkung des öffentlichen Raums und Umgestaltung der Pieper- und Papenstraße sowie der ersten Schlachtpforte zur weiteren Anbindung der Schlachte.

2.2.2 Umgestaltung Knochenhauerstraße sowie Carl-Ronning-Straße

Das Ensemble Knochenhauerstraße/ Carl-Ronning-Straße bietet große Potenziale für eine Erweiterung der Fußgängerzone und ist Teil eines möglichen Rundlaufs. Die Tiefe der Maßnahmen hängt von der Entwicklung des Parkhauses Mitte ab.

Maßnahmen:

1. Verbreiterung der Gehwege, weitere Verkehrsberuhigung, Schaffung einer Platzsituation mit Ausbau der Außengastronomie.
2. Gestalterische Maßnahmen wie beispielsweise neue Pflasterung zur Stärkung des Platzcharakters.
3. Auflösung der Parkflächen am Straßenrand zu Gunsten von Aufenthaltsqualität und Fahrradständer, Ergänzung wertiger Straßenmöblierung.

4. Neue Anordnung der bestehenden Fahrradständer unter Aufhebung der Barrierefunktion zu den Geschäften.
5. Einrichtung einer Ladezone für Lieferverkehre.

2.2.3 Aufwertung und Anbindung des Wallboulevards

Für den Wallboulevard und die Wallanlagen muss ein Nutzungskonzept entworfen werden, welches die Aufenthaltsqualität betont und die Lagen sinnvoll mit der Altstadt und den umliegenden Quartieren verknüpft.

Maßnahmen:

1. Durchführung der Aufwertungsmaßnahmen auf Handelslage: Reduzierung von Pollern, Verbesserung der Aufenthaltsqualität durch Begrünung und Stadtmobiliar, Verbreiterung des Gehwegbereichs, Durchsetzung des Fahrradfahrverbots auf Handelsseite.
2. Schließung von Lücken im Walldach.
3. Realisierung besserer Verbindungen von der KernInnenstadt zur Geschäftslage Am Wall.
4. Vorhandene Verbindungen wie die Bischofsnadel und den Schüsselkorb attraktiver und barrierefreier gestalten.
5. Aufwertung und Entwicklung der Museumstraße als Verbindung zwischen Domshof-Passage und der Wall-Passage durch das Wallkontor.

2.2.4 Domshof – Lebendiger Treffpunkt und Erlebnisort

Der Domshof ist der größte innerstädtische Platz mit großem Potenzial zur Stärkung der innerstädtischen Aufenthalts- und Erlebnisqualität.

Maßnahmen:

1. Entwicklung eines ganzheitlichen Konzeptes zur lebendigen und nachhaltigen Nutzung der Fläche mit flexiblen Strukturen wie beispielsweise dem Stand des Bremer Ratskellers.
2. Einbindung des Wochenmarktes, Verbesserung des Auftritts.
3. Innovative Veranstaltungskonzepte zur Belebung des Platzes über Geschäftszeiten des Einzelhandels hinaus.
4. Erhalt der Multifunktionalität des Platzes.
5. Neukonzeption der Fahrradverkehre zum und über den Domshof.
6. Stärkung der Außengastronomie am Platzrand.

2.3. Angebotserweiterung in der Fläche und in der Funktion

Ausbau und Förderung eines hochwertigen Angebotsmixes im Einzelhandel aus traditionellen und neuen, frischen Marken sowie innovative Gastronomie-, Dienstleistungs- und Freizeitkonzepte. Ein weiterer elementarer Baustein ist die Schaffung attraktiver Wohnflächen für verschiedene Bewohnergruppen, um die Innenstadt auch außerhalb der Ladenöffnungszeiten zu einem urbanen, lebendigen Stadtteil zu machen.

2.3.1 Parkhaus Mitte

1. Zeitnahe Entwicklung und Kommunikation eines tragfähigen Konzeptes für die Fläche des Parkhauses Mitte durch die BREBAU, um planbare Perspektiven zu schaffen.
2. Stärkung der Nutzungsdurchmischung, die Einzelhandel integriert.
3. Ziel muss es sein, an dieser Stelle einen weiteren Anziehungspunkt für die Innenstadt zu schaffen.

Vor Abriss bzw. Stilllegung des Parkhauses Mitte Schaffung alternativer Parkmöglichkeiten in vergleichbarer Anzahl an anderer Stelle in der Innenstadt.

2.3.2 Ansgari Quartier/ Hanseatenhof

1. Neugestaltung der Ansgaritorstraße, Wandschneiderstraße und des Ansgarikirchhofes, um das Quartier insgesamt aufzuwerten und in die innerstädtischen Rundläufe und an die Entwicklung des Brill Quartiers einzubinden.
2. Umsetzung der geplanten Maßnahmen aus dem Gestaltungskonzept BID Ansgari, Schaffung von Außengastronomie und attraktive Bespielung.
3. Errichtung eines Innenstadtspielplatzes und Außengastronomie auf dem Hanseatenhof sowie Aufwertung der Pieper- und Papenstraße.

2.3.3 Brill Quartier

1. Entwicklung des ehemaligen Sparkassen-Areals als Scharnier zum Faulen- und Überseequartier bietet Raum für attraktive Nutzungsmischung mit Hotel-, Freizeit-, Wohn-, Park- und Handelsangeboten.
2. Erhalt der Bürgermeister-Smidt-Straße in der heutigen verkehrlichen Leistungsfähigkeit.
3. Prüfung der Verlegung der Straßenbahnhaltestelle Linie 1 (u.a.), in Abhängigkeit von der Entwicklung des Brill Quartiers.

2.3.4 Balgequartier

1. Das Balgequartier ist ein Pionierprojekt für die Quartiersentwicklung in der Innenstadt.
2. Es macht deutlich, dass private Investitionsprojekte durch die Stadt zu unterstützen sind.
3. Auch hier gilt es den öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten und die Aufenthaltsqualität deutlich zu verbessern.

2.3.5 Wohnraum

1. Schaffung von Wohnraum ermöglichen und fördern, bürokratische Hürden abbauen.
2. Proaktive Beteiligung der Stadt durch monetäre und planerische Förderung, um beispielsweise bisherige Büroflächen in Wohnraum umzuwidmen.

2.3.6 Arbeit und Bildung

1. Ansiedlung der Universität am Domshof und an weiteren Innenstadt-Standorten sowie Stärkung der bestehenden Bildungsbetriebe in der Außenwahrnehmung.
2. Verbesserung der Infrastruktur und Abbau von Umnutzungsgenehmigungen für handwerklich orientierte Manufakturen und Stadtproduzenten.
3. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Neuansiedlungen.
4. Unterstützung von Start-ups, finanzieller und ideeller Natur. Bremen Innenstadt wird „Start-up City“ für kundennahe Dienstleistungen wie Einzelhandel und Gastronomie.
5. Stärkung des Ansiedlungsmanagement der WFB, der Kommunikation sowie Vernetzung der privaten Immobilienwirtschaft.
6. Verbesserung der Infrastruktur für Arbeitende und Nutzende der Ausbildungsinstitutionen: passende Wohnmodelle, studentisches Wohnen, Erreichbarkeit, Nahversorgungsmöglichkeiten, Mittagstisch etc.

2.3.7 Kultur und Tourismus

1. Bessere Bewerbung des hochwertigen und vielfältigen kulturellen Angebotes in der City.
2. Temporäre Aktionen der ansässigen Kultureinrichtungen, wie beispielsweise ermäßigten Eintritt an Samstagen.
3. Etablierung von Theater- und Musikveranstaltungen in der Fußgängerzone und auf dem Domshof sowie weiteren Plätzen, insbesondere im Sommer.
4. Stärkung des Städtetourismus.
5. Umsetzung des Stadtmusikantenhauses im Kontorhaus am Markt als wichtiges touristisches Angebot.
6. Die Glocke ist als internationales Konzerthaus und als wichtiger Kulturort zu stärken und bei der Umgestaltung der Domsheide als städtebauliche Priorität zu behandeln.

2.4. Verbindungen zwischen der Altstadt und den angrenzenden Quartieren verbessern

Eine lebendige Bremer City braucht funktionierende Anbindungen und Vernetzungen zwischen Altstadt und den angrenzenden Quartieren. Dies gilt im Hinblick auf Mobilität ebenso, wie für inhaltliche Verknüpfung von Angeboten und städtebaulichen Konzepten.

2.4.1 Altstadt / Viertel

1. Fortführung der Lichtinstallationen zwischen Stadtbibliothek und Geschäftsbesatz im Ostertorsteinweg, weitere Gestaltungselemente zur Stärkung der Achsen.
2. Einführung eines kostenlosen ÖPNV-Angebots zwischen Viertel/ Kulturmeile und Altstadt, beispielsweise zwischen Stephanitor und Lüneburger Straße, um den Austausch zwischen den Quartieren zu stärken und Distanzfahrten mit dem PKW zu minimieren.
3. Temporäre Bepflanzungen Wallanlagen auf Höhe Kunsthalle, beispielsweise durch Außengastronomie.

2.4.2 Wall / Fedelhören

1. Städtebauliche Aufwertung der Straße Fedelhören: Straßenbelag, Parkierungsanlagen, Begrünung.
2. Entwicklung und Ausbau von Gastronomieangeboten im Quartier, um die Verweilqualität in den Wallanlagen zu stärken: mobile Caféstation auf den Wiesen rund um die Steinhäuser Vase am Herdentor, feste Gastronomie auf dem Theaterberg etc.

2.4.3 Altstadt / Überseestadt

1. Stärkung der verschiedenen Verbindungsachsen zwischen Altstadt und Überseestadt, insbesondere Weiterführung des Promenadenwegs am Wasser entlang lückenlos verlängern.
2. Stadtbauliche Verringerung der Barrierewirkung der B75.
3. Ausbau von Leitsystemen zur besseren Anbindung.

2.5. Digitalisierung der Innenstadt und Innenstadtwirtschaft

Ob im Handel selbst oder auch in anderen relevanten Branchen, der Strukturwandel durch die Digitalisierung ist positiv zu gestalten.

Maßnahmen:

1. Erhalt und stetige Optimierung des kostenfreien und flächendeckenden WLANs.
2. Entwicklung digitaler Services für den Aufenthalt in der Bremer City, beispielsweise für Mobilität, Kultur, Einzelhandel und Gastronomie.
3. Marktforschung und Etablierung digitaler Zukunftsfelder des Handels: neue Bezahlssysteme, kundenorientierter Technikeinsatz.
4. Erstellung eines virtuellen Plans der Innenstadt mit Entwicklungsprojekten und Maßnahmen („Masterplan Innenstadt“).